

Hat Indien als erstes Land der Welt die Pandemie besiegt?

Stand: 09:23 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



Von **Claudia Ehrenstein**
Politikredakteurin



Quelle: Manjunath Kiran/AFP; Montage: Infografik WELT

Während Deutschland mitten in der vierten Welle steckt, vermeldet Indien kaum noch Infektionen. Dabei versank das riesige Land vor einigen Monaten noch im Corona-Chaos. Welchen Preis es dafür bezahlen musste – und was es laut Experten alles richtig gemacht hat.

Die Zahlen sind wirklich erstaunlich. Seit Ende November registriert Indien weniger als 10.000 Corona-Neuinfektionen pro Tag – zuletzt lag der Sieben-Tage-Mittelwert bei 8500. Studien zeigen, dass die Mehrheit der 1,4 Milliarden Menschen im Land bereits Antikörper gegen das Coronavirus entwickelt hat.

Der Virologe Jacob John, emeritierter Professor am Christian Medical College im südindischen Vellore, ist überzeugt, dass Indien als erstes Land der Welt die Pandemie besiegt hat und in die „endemische Phase (</politik/deutschland/article235009128/Drosten-Ende-der-Covid-Pandemie-meilenweit-entfernt.html>)“ übergegangen ist. „Dieser Zustand ist erreicht, wenn sich die Neuinfektionen auf einem niedrigen Niveau stabilisieren“, sagt John. Und genau an diesem Punkt befindet sich Indien jetzt.

Aus deutscher Perspektive mutet diese Entwicklung wie ein Wunder an. Es ist kaum ein halbes Jahr her, da wurde jeder dritte neue Corona-Fall weltweit aus Indien gemeldet. Auf dem Höhepunkt der Pandemie ([/politik/deutschland/article232016951/Corona-Lauterbachs-Erklaerung-fuer-Indiens-sinkende-Delta-Neuinfektionen.html](https://www.welt.de/politik/deutschland/article232016951/Corona-Lauterbachs-Erklaerung-fuer-Indiens-sinkende-Delta-Neuinfektionen.html)) in Indien infizierten sich täglich mehr als 400.000 Menschen; am 6. Mai 2021 wurde mit 414.433 Corona-Fällen der bisherige Spitzenwert registriert.

Doch so schnell und drastisch, wie die Fallzahlen angestiegen waren, gingen sie auch wieder zurück. Corona ist zumindest derzeit kein Thema mehr. Jetzt werden sogar wieder Großfeste gefeiert – mit Feuerwerk und Menschenmassen. Dass Indien heute im Vergleich zu Deutschland und anderen europäischen Ländern so gut dasteht, hat mehrere Gründe.

So setzte die indische Regierung bereits im Frühjahr 2020 auf die rasche Entwicklung eines eigenen Impfstoffs. Im Januar 2021 erhielt der Wirkstoff eine Notfallzulassung, und die Impfkampagne konnte beginnen. Inzwischen ist mehr als die Hälfte der erwachsenen Inder einmal geimpft, mehr als ein Viertel hat eine zweite Spritze erhalten.

Bei der Immunisierung der Bevölkerung konnte das Land auf eine Infrastruktur früherer Impfkampagnen gegen Kinderlähmung und Masern zurückgreifen. Nach dem Ende der ersten Corona-Welle im Herbst 2020 stiftete die indische Regierung großzügig mehr als zehn Millionen Impfdosen an ärmere Länder.

Im Februar 2021 erklärte Indiens Premierminister Narendra Modi den Kampf gegen Corona schon als gewonnen, was sich nur kurze Zeit später als dramatische Fehleinschätzung erweisen sollte. Im März baute sich eine zweite Welle auf, die das Land mit voller Härte traf. Anders als während der ersten Welle verzichtete die Regierung jedoch auf eine nationale Ausgangssperre und überließ es den einzelnen Bundesstaaten, über die Notwendigkeit eines Lockdowns zu entscheiden.

Dramatische zweite Welle

Auf Flyern warb das Gesundheitsministerium dafür, die Hände regelmäßig zu waschen, Abstand zu halten und Mund und Nase beim Niesen mit einem Taschentuch zu bedecken. Und es gab die dringende Empfehlung, bei Symptomen wie Fieber oder Atembeschwerden sich an eine kostenlose Hotline zu wenden und entsprechende Anweisungen zu beachten.

Vor allem die 20-Millionen-Metropole Delhi wurde von der zweiten Welle schwer getroffen. Die Kliniken konnten den Ansturm der Erkrankten kaum bewältigen, die Krematorien schafften es nicht mehr, die vielen Toten einzuäschern. Es gingen Fotos von offenen Feuern um die Welt, in denen die Verstorbenen verbrannt wurden.

„Die Monate April, Mai und Juni 2021 waren für Indien extrem schwer und traurig“, sagt Virologe John. Doch auf lange Sicht hat die ehemals dramatische Lage eine positive Wirkung: In Delhi kam fast jeder mit dem Coronavirus in Berührung. Eine Studie aus dem Oktober zeigt, dass 97 Prozent der Einwohner Antikörper gegen Corona im Blut haben.

John schätzt, dass sich in den Monaten der ersten Welle etwa 30 Prozent der indischen Bevölkerung mit dem Coronavirus infiziert und eine Immunität entwickelt haben. In der zweiten Welle kamen weitere 60 Prozent mit dem Krankheitserreger in Kontakt. Zusammen ergibt das 90 Prozent der Bevölkerung, was der sogenannten Herdenimmunität entspricht und, so John, Voraussetzung für den Übergang in die endemische Phase sei.

Ein Viertel der Bevölkerung ist unter 15 Jahre alt

Die Kombination aus Impfungen und direktem Kontakt mit dem Coronavirus hat also dazu geführt, dass Indien derzeit so niedrige Fallzahlen verzeichnet. Allerdings spielt auch die Demografie des Landes eine wichtige Rolle. Anders als in Deutschland, wo jeder Fünfte älter als 65 Jahre ist, sind es in Indien nur 6,5 Prozent der Bevölkerung. Diese besonders gefährdete Altersgruppe wurde zuerst geimpft. Mehr als 25 Prozent der Inder sind dagegen jünger als 15 Jahre – der Verlauf einer Corona-Infektion ist bei ihnen in der Regel eher leicht oder wird gar nicht bemerkt.

Eine dritte Welle ist in Indien nicht in Sicht. Angesichts der entspannten Lage plant die Regierung derzeit nicht, zu boostern, und hat bislang auch keine neuen Impfstoffe bestellt. Der weltgrößte Impfstoffhersteller Serum Institute mit Sitz in Indien hat deshalb angekündigt, seine Produktion um mindestens die Hälfte herunterzufahren.

Unterdessen setzen Deutschland und andere europäische Länder weiterhin vor allem auf Impfungen, um eine Herdenimmunität zu erreichen und letztendlich die Pandemie zu besiegen. Virologe John warnt davor, die unter 18-Jährigen

(/wirtschaft/article235442710/Impfstoff-gegen-Corona-fuer-Kinder-Ministerium-warnt-

vor-Risiko-von-Fehldosierungen.html) außen vor zu lassen. Ohne Immunisierung seien sie ein Reservoir für Viren. „Die Impfungen sollten auf Kinder ausgeweitet werden“, rät John. Das würde das Ende der Pandemie auch in Europa beschleunigen.

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/235558136>